

Mitfeiern – 1. Februar 2015



Materialheft zum KirchentagsSonntag |



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Stuttgart
3. – 7. Juni 2015



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Inhalt

Einführung	4
Überlegung zur Losung	6
„Klugheit“ oder: Die Kunst des befristeten Lebens	6
Vorschlag für den Gottesdienst	8
Gottesdienstablauf	8
Predigt: Ps 90, 12	12
Abendmahls-Liturgie	16
Texte in leichter Sprache	19
Vorschlag für den Kindergottesdienst	21
Ablauf des Kindergottesdienstes	21
Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit	27
Gemeindebriefvorlage zum KirchentagsSonntag	27
Materialien im KirchentagsShop	28
Gestalten und Einstimmen	28

Liebe Kirchengemeinden in Württemberg und „weltweit“!

Zum vierten Mal ist Kirchentag in Stuttgart, nach 1952, 1969 und 1999. Vielen sind diese Kirchentage noch gut in Erinnerung, mit allen Diskussionen und Nachwirkungen. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg freut sich, vom 3. bis 7. Juni 2015 wieder Gastgeberin eines Kirchentages sein zu können. Und sie hofft natürlich auf viele Teilnehmende an diesem Fest des Glaubens.

Der KirchentagsSonntag

Um die Gemeinden auf das kommende Ereignis einzustimmen, gibt es seit dem 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007 in Köln diesen besonderen Sonntag, den KirchentagsSonntag, meist Anfang Februar. Er soll eine Station sein auf dem Weg zum Kirchentag, soll informieren, Lust machen auf die Bibeltexte und Themen, in die jeweilige Kirchentagsstadt einladen, die Gemeinden mitnehmen auf diesem Weg und soll sie dazu auffordern, den Kirchentag in ihre Fürbitte mit einzuschließen.

Mit der Feier des KirchentagsSonntags kommt ein Stück des besonderen Flairs des Kirchentages in Ihre Gemeinde. Der KirchentagsSonntag will aber nur der Auftakt sein für den Weg bis zum Juni 2015. Er könnte fortgeführt werden durch die Aufnahme der Bibeltexte oder der Kirchentagsthemen in Ihre gemeindlichen Veranstaltungen, z.B. in Gesprächsabenden, in einer Gottesdienstreihe oder in einem Gemeindefest.

Das Materialheft

Im Zentrum des KirchentagsSonntags steht der Gottesdienst. Dieses Materialheft setzt dort seinen Schwerpunkt. Wir wünschen uns, dass viele Gemeinden diesen Gottesdienst unter der Losung des Kirchentages „damit wir klug werden“ am 1. Februar 2015 feiern, sich also in einer großen Gemeinschaft auf den Weg machen. Selbstverständlich kann dieser KirchentagsSonntag auch an einem anderen Sonntag gefeiert werden, wenn dies vor Ort besser in den Gottesdienstplan passt.

Neben einer Einführung in die Losung bieten wir einen kompletten Gottesdienst mit Abendmahl, der je nach ortsüblicher Liturgie auch angepasst werden kann. Die Predigt ist ein Angebot, das variiert werden kann. Der Kirchentag hat sich das Thema „Inklusion“ auf die Fahnen geschrieben, deshalb bieten wir als alternative Lesungstexte jeweils eine Bibelübersetzung in leichter Sprache. Es lohnt sich, die Lieder aus dem Kirchentagsliederbuch ZeitWeise vor dem Gottesdienst mit der Gemeinde anzusingen. Alternativ ist jeweils ein Liedvorschlag aus dem Evangelischen Gesangbuch angegeben. Der Predigttext für den Schlussgottesdienst beim Kirchentag aus 1. Kön 3 ist Grundlage für den Erzählvorschlag für einen Kindergottesdienst.

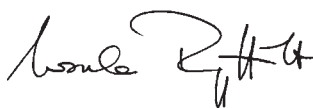
Wir hoffen, dass Sie mit Hilfe der Vorschläge einen schönen und lebendigen Gottesdienst feiern können.



Zur Gestaltung des Gottesdienstes

Der Kirchentag ist seit seiner Gründung 1949 vor allem ein „Laien“-Treffen. Deshalb wäre es schön, wenn viele Ehrenamtliche an diesem Gottesdienst beteiligt sein könnten, sei es bei Lesungen, sei es musikalisch oder auch mit der Predigt. Und vergessen Sie nicht, Ihre Nachbarn einzuladen, Nachbargemeinden (katholisch, freikirchlich, orthodox....), aber auch andere (kirchliche) Einrichtungen wie Erwachsenenbildung, Diakonie etc. sowie Vereine und Initiativen (Eine-Welt-Laden etc.) vor Ort. Ein Kirchenkaffee o.Ä. im Anschluss an den Gottesdienst bietet die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und weitere Informationen zu geben. Gerne können Sie Informationsmaterialien und Gestaltungselemente in der Geschäftsstelle des Kirchentages bestellen.

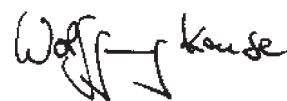
Wir wünschen Ihnen Gottes Segen für diesen besonderen Gottesdienst und freuen uns, wenn möglichst viele Menschen aus Ihrer Gemeinde im Juni 2015 nach Stuttgart fahren, „damit wir klug werden“!



Ursula Ripp-Hilt
Vorsitzende Landesausschuss



Prof. Dr. Ulrike Suhr
Vorsitzende des Ständigen Ausschuss Abendmahl,
Gottesdienst, Fest und Feier (AGoFF)



Wolfgang Kruse
Beauftragter der
Landeskirche

Wo wird KirchentagsSonntag gefeiert?

Schicken Sie uns eine E-Mail an sonntag@kirchentag.de, wenn Sie in Ihrer Gemeinde den KirchentagsSonntag feiern. Teilen Sie uns den Namen Ihrer Gemeinde/Kirche sowie Ort und Zeit des Gottesdienstes mit. Unter kirchentag.de/sonntag sind dann alle Gottesdienste aufgelistet.

Jetzt zum Kirchentag anmelden!

Unter kirchentag.de ein Konto „Mein Kirchentag“ anlegen und sich bis zum 15. März 2015 anmelden. Falls keine Unterkunft benötigt wird, ist eine Anmeldung auch danach noch möglich. Alle weiteren Informationen sind zu finden auf kirchentag.de

„Klugheit“ oder: Die Kunst des befristeten Lebens

„damit wir klug werden“ – die Losung des Kirchentages zielt auf eine Haltung. Es geht um die Haltung gegenüber uns selbst, gegenüber der Welt und auch gegenüber Gott. Die Losung thematisiert also weder Bildung im engeren Sinn noch ausgewählte Wissensbestände oder bevorzugte Gesinnungen. Es spricht vielmehr von einer bestimmten Sicht der Dinge und einer entsprechenden Lebenshaltung. Wie diese Haltung näher zu beschreiben ist und wodurch sie ihre Bestimmtheit erfährt, ergibt sich aus dem biblischen Kontext der Losung. In der Lutherübersetzung lautet Psalm 90,12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“. Näher am hebräischen Wortlaut sind Formulierung wie: „Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz bekommen“ (so die Predigt in diesem Heft) oder „Unsere Tage zu zählen, gib, dass wir uns darauf verstehen, damit wir zu einem weisen Herzen kommen!“ (WERNER GRIMM)

Was ergibt sich aus diesem Kontext zur Bestimmung dessen, was „Klugheit“ im christlich-biblischen Sinn meint? Und was bedeutet das für den Evangelischen Kirchentag? Mir fallen drei Aspekte auf:

In Grenzen leben

„Klugheit“ beziehungsweise „ein weises Herz“ zeichnen sich durch die Einsicht in die Begrenztheit des eigenen Lebens aus. „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre“ – so die nüchterne Bilanz des Psalmisten (V.10). Das Lebensgefühl der Moderne „Zeit ist knapp“ findet sich also bereits hier. Zeit ist begrenzt und also knapp. Sie flieht nur so dahin (V.4-6.10). „Knapp“ ist ein interessantes und für unseren Zweck aufschlussreiches Wort, verwandt nämlich „mit solchen Verben wie „knappen“, „knapsen“, „kneifen“, „knipsen“ wie auch mit dem englischen Wort für „Messer“: knife. Immer wird bei diesen Wörtern etwas weggenommen, weggeschnitten, weggeschnippt. Mehr noch als das Messer ist [...] die Schere dasjenige Werkzeug, das eine solche Verknappung am schnellsten bewerkstelligt, und der Schneider, der mit diesem Werkzeug am besten umgehen kann, ist der erste Verknapper, vor allem wenn er zuschneidet. Denn hier ist das Zuschneiden gemeint, nicht nur das Abschneiden“. Zugeschnitten aber werden ganz verschiedene Größen: ausladende Gewänder oder – wenn die Mode es verlangt – knappe Shorts und enge T-Shirts. So zeigt sich, dass „knapp auch ohne weiteres seine Mangelbedeutung ablegen“ kann. (HARALD WEINRICH)

Das Wort „knapp“ ist also Ausdruck einer Ambivalenz, einer „Zweischneidigkeit“. Dass das Leben begrenzt, die Zeit zugeschnitten und die eigene Lebenszeit daher immer auch in irgend einer Form knapp ist, weil die Tage abgezählt sind – diese Einsicht beschreibt nicht notwendig einen Mangel (auch wenn wir dies meist so empfinden), sondern die ambivalente Grundstruktur menschlichen Lebens. Denn das Knappe ist oft auch das Kostbare. Es muss richtig eingeteilt und verteilt werden. Klugheit meint daher: Diese Ambivalenz wahrzunehmen, sie aus- und im Bewusstsein zu halten und sein Leben entsprechend zu deuten und zu gestalten. Klugheit ist weniger ein bestimmtes Wissen um richtig oder falsch, sondern eine Einsicht in Grenzen und in das angemessene Ein- und Verteilen des Begrenzten.

In Grenzen glauben

Der Psalmist bezieht die Begrenztheit des menschlichen Lebens auf Gott. Die Zeit ist knapp, weil Gott die Tage abgezählt und der Zeit Grenzen gesetzt hat. Der Mensch produziert seine Lebenszeit nicht aus sich selbst. Die Lebenszeit ist geschenkt, gewährt, zugeteilt, manchmal auch zugemutet. Sie gehört jedenfalls zu den Bedingungen menschlichen Lebens, die wir nicht selbst setzen und die wir auch nicht garantieren können. Hier ist Schluss mit Machen, Gestalten und Planen. Zugleich ist diese Begrenztheit ein Akt der Gnade. Man stelle sich nur einmal für einen Moment vor, des Menschen Tun und Lassen würde ewig währen oder ein blindes Schicksal würde die Zeit begrenzen. Der, der die Zeit begrenzt, ist dem Menschen als ansprechbarer Gott zugewandt. Denn diesen Gott beschreibt die Bibel als einen Gott, der zu den Menschen spricht, sich ihnen zuwendet und für sie und mit ihnen handelt. Schöpfung und Erlösung, Vergebung und Erlösung, Rettung und Befreiung sind Modi seines Handelns. In der Erscheinung Christi spitzt sich die Vorstellung vom redenden und handelnden Gott personal zu. Auch in der Erfahrung des strafenden und zürnenden Handelns Gottes wird dieser Gott als auf die Menschen bezogen beschrieben, so jedenfalls der Grundtenor von Ps 90. Die Menschen fallen nicht aus der Wahrnehmung Gottes.

Die Einsicht in die Begrenztheit unseres Lebens entspricht der Einsicht in das, was Friedrich Schleiermacher die „schlechthinnige Abhängigkeit“ des menschlichen Lebens genannt hat. Weil diese Abhängigkeit aber als Bezogenheit auf Gott beschrieben wird, deshalb muss sie nicht als zynisch oder destruktiv erfahren werden. Abhängigkeit ist die Bezogenheit und das Bezogen-Bleiben auf Gott.

Das Gebet ist der unmittelbarste und intimste Ausdruck dieser Bezogenheit der menschlichen Begrenztheit auf Gottes Ewigkeit. Im Gebet wird der Mensch seiner zeitlichen Begrenztheit als einer heilsamen und guten Begrenztheit ansichtig. Er betrachtet seine abgezählten Lebensstage gleichsam von außen, im Lichte Gottes. Deshalb ist das Gebet der ursprüngliche Ort, an dem der Mensch sich über sich selbst verständigt. Das Gebet ist der Ort, an dem Klugheit als Lebenshaltung sich auszubilden vermag. Die Losung des Kirchentages ist Teil eines Gebetes und erinnert so auch daran: Glaube ist immer auch betender Glaube, Kirche vor aller Aktion immer auch betende Kirche.

In Grenzen handeln

Klugheit im Sinne des Psalmisten ist eine Lebenshaltung. Eine Haltung ist zunächst immer Ausdruck eines bestimmten Selbstverständnisses, einer bestimmten Deutung des eigenen Lebens. Der ursprüngliche Ort dieser Selbstdeutung ist das Gebet. Doch eine Deutung entlässt aus sich immer auch eine bestimmte Praxis. Klugheit als Haltung ist beides: Leben deuten und Leben gestalten, Leben verstehen und Leben orientieren. Klugheit als die Kunst des begrenzten Lebens zielt also auf ein Doppeltes: auf das angemessene Verständnis des Lebens wie auf die adäquate Gestaltung desselben. Der Psalmist spricht vom „Werk unserer Hände“ (V.17). Beides wird Gegenstand des Kirchentages sein. Ja, gerade in der sachadäquaten Verbindung von beidem liegt die Aufgabe und Herausforderung des Kirchentages. Und auch hier – nach der Seite des Handels – gilt es, das Bewusstsein für Ambivalenzen lebendig zu halten. So gibt es weder in Fragen nach dem Umgang mit den Grenzen des Lebens (z.B. die sog. Sterbehilfe oder den ethischen Dilemmata der künstlichen Befruchtung) noch in Fragen einer Begrenzung bestimmter Lebensstile (z.B. Fragen der Wirtschaftsethik oder der Ökologie) eindeutige Antworten und leichte Lösungen.

Daher ist es gut, dass der Kirchentag sich als ein Ort des Nachdenkens und des Fragens und nicht der umstandsreichen Antworten begreift. Denn die Kunst des befristeten Lebens ist die Kunst des nachdenklichen Lebens, kurz: des klugen Lebens. In den Worten von Elias Canetti (zitiert bei Ebach): „Von der Balance zwischen Wissen und Nichtwissen hängt es ab, wie weise einer wird. Das Nichtwissen darf am Wissen nicht verarmen. Für jede Antwort muss – in der Ferne oder scheinbar gar nicht im Zusammenhang damit – eine Frage aufspringen, die früher geduckt schlief. Wer viel Antworten hat, muss noch mehr Fragen haben. Der Weise bleibt ein Kind sein Leben lang, und die Antworten allein machen Boden und Atem dürr“.

Verwendete Literatur:

JÜRGEN EBACH: Schriftstücke. Biblische Miniaturen, Gütersloh 2011 (hier S. 20f.)

WERNER GRIMM: Die Psalmen des Alten Testaments (Biblische Miniaturen Bd. 39), 4., verbesserte Aufl., Tübingen 2011 (hier S.176f.).

FRIEDRICH SCHLEIERMACHER: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der Evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt (1830/31). Hg. v. Martin Redeker, Berlin/New York 1999.

HARALD WEINRICH: Knappe Zeit. Kunst und Ökonomie des befristeten Lebens (2004), München 2008 (hier S.11–13.80–85).

Gottesdienstablauf

Glocken

Musik zum Eingang

Votum

L: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Gem: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gem: der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung

Wir feiern den heutigen Sonntag Septuagesimae, 70 Tage vor Ostern, als Kirchentagssonntag. Mit Texten und Liedern stimmen wir uns auf den bevorstehenden Kirchentag ein und laden Sie damit ein zu dem großen Fest des Glaubens, das im Juni auf uns wartet.

„... damit wir klug werden“, lautet die Losung des Kirchentags.

„... damit wir klug werden“, ist das Wort, das uns durch unseren Gottesdienst heute begleiten wird.

Lied: *Vertraut den neuen Wegen* (EG 395) oder alternativ *Du bist da* (ZeitWeise 86)

Psalmgebet: Psalm 1 (Kirchentags-Übersetzung)

Antiphon: *Öffne meine Augen* (EG 176/ZeitWeise S. 151)

Glücklich, wer nicht den Regeln der Täter folgt,

nicht den Weg der Ungerechten betritt

und nicht im Kreis der Gewissenlosen sitzt!

Ja, die Geschmack finden an der Tora des LEBENDIGEN

und an ihr zu kauen haben Tag und Nacht:

Sie sind wie Bäume, am fließenden Wasser gepflanzt,

die Frucht bringen zu ihrer Zeit –

und ihr Laub welkt nicht.

Was immer sie tun, gelingt.

Nicht so die Täter:

Sie sind wie Staub, vom Wind verweht.

Die Täter halten dem Recht nicht stand

und die Unrecht tun, nicht der Versammlung der Gerechten.

Ja, der LEBENDIGE ist vertraut mit dem Weg der Gerechten,

der Weg der Täter aber führt ins Nichts.

Antiphon: *Öffne meine Augen* (EG 176/ZeitWeise S. 151)

Ehre sei dem Vater

und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit

und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon: *Öffne meine Augen* (EG 176/ZeitWeise S. 151)

Kyrie

Klug sein. Klug werden.
Wie gut, wenn das auf uns zutrifft.
Wie war in der vergangenen Zeit
mein Umgang mit den Menschen, mit denen ich lebe?
Wie bin ich umgegangen mit der Schöpfung – und mit mir?
Habe ich klug gelebt?
klug – auch in den Augen Gottes?
In der Stille spüre ich dem nach
und vertraue Gott an, was mir dabei in den Sinn kommt.

Stille

Zuspruch

Gott vergibt uns, wo uns wahre Klugheit fehlt,
Liebe, Sanftmut, Achtsamkeit.
Und erneuert unseren Sinn durch seinen Geist. Amen.

Gloria: Latino Halleluja (ZeitWeise 39) oder alternativ **Allein Gott in der Höhe** (EG 179,1)

Kollektengebet

Gott, in deiner großen Barmherzigkeit bist du uns nah
in deinem Wort, in unserm Bruder Jesus Christus.
Hilf uns daraus zu leben –
wie ein Baum, am fließenden Wasser gepflanzt –,
dass in uns reife die Frucht eines klugen, weisen Herzens.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und wirkt
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Schriftlesung: Pred 3, 9–13

9 Welcher Gewinn bleibt denen, die etwas tun, von ihrer Mühe? 10 Ich sah mir an, was Gott den Menschen zu tun gegeben hat, damit sie sich dem widmen. 11 Das alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit, hat auch die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass sie herausfinden können, was Gott von Anfang bis Ende gewirkt hat. 12 Ich habe erkannt, dass es nichts Gutes bei ihnen gibt, außer dass sie sich freuen und Gutes tun in ihrem Leben. 13 Ja, wo immer Menschen essen und trinken, Gutes wahrnehmen in all ihrer Mühe, ist das ein Geschenk Gottes.

und ggf. Evangelium: Mt 7, 24–27

Glaubensbekenntnis oder Lied: *Ich glaube an Gott* (ZeitWeise 37)

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Textlesung (mit zwei SprecherInnen)

A Wir hören Ps 90, Vers 12. Aus diesem Vers stammt die Losung des Kirchentags und er ist heute unser Predigttext. Wir hören ihn in verschiedenen Übersetzungen:

B Auf Hebräisch lautet der Vers so:

לְמִנּוֹת גַּמְיָנוּ בֵּן הַדָּעַ וְיִנְבֵּא לִבְבַּר חֲכָמָה:

Limnot jamenu ken hoda venavi l'av chokhma.

A Unsere Tage zu zählen, das lehre uns, damit wir ein weises Herz erlangen. (DEKT 2015)

B Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und es vernünftig gestalten. (Basisbibel)

A Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Luther 84)

B Unsre Tage zählen, das lehre uns, damit ein weises Herz wir gewinnen! (Menge Bibel)

Lied: *Klüger* (ZeitWeise 1, Strophe 1)

1 Klüger

Refrain

A F#m D E

Klü-ger, wei-ser, leich-ter, rei-cher

A D A/E E A **Fine**

machst du mich, willst du mich, du, mein Gott.

Strophen

A B:m E A

1. Was ist gut, was ist ge-recht, was ist le-
2. Du bist noch, e-he ich bin. Du wirst sein,

B:m E D A

1. ben-dig und echt? Lass es mich ver-stehn, was
2. wenn ich schon war. Hal-te le-bens-lang zu

B:m E A B:m

1. wirk-lich zählt. Gib mir dein Wort für mein
2. mir, mein Gott. Öff-ne mein Herz für dein

E A B:m E

1. Herz. Gib mir ein Herz für dein Wort, das mich
2. Wort. Öff-ne dein Wort für mein Herz, das mich

D A B:m E D.C.

1. trifft und trägt auf mei-nem Weg.
2. rei-fen lässt und le-ben lehrt.

Text: Thomas Laubach, Judy Bailey 2014. Musik: Judy Bailey 2014.

© Text (Laubach): tvd-Verlag, Düsseldorf.

© Text (Bailey) und Musik: Dyba Music, www.judybailey.de

A Du Gott, Du bist immer. Das Leben von uns Menschen ist kurz. Wir denken an den Tod und werden klug. (Leichte Sprache)

B Unsere Tage zu zählen, lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen. (Zürcher)

A So teach us to number our days that we may get a heart of wisdom. (English Standard Version)

B Unsere Tage zu zählen, das lehre uns, damit wir ein weises Herz erlangen. (DEKT 2015)

Lied: *Klüger* (ZeitWeise 1, Strophe 2)

Predigt: *Ps 90,12*

Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde!

„Für mich ist Kirchentag ein großes Fest des Glaubens. Da kann ich auftanken für mein Engagement in meiner Gemeinde!“

„Für mich ist beim Kirchentag begeisternd, mit wie vielen Menschen ich ins Gespräch komme, mit denen ich sonst nie geredet hätte.“

„Für mich ist Kirchentag ein Ort, wo ich mich in Kirche, Gesellschaft und Politik einmischen kann.“

„Für mich ist Kirchentag vor allem ein kulturelles Highlight. Musik, Kabarett, Kunst – ein Wahnsinns-Angebot in fünf Tagen.“

So erzählen Menschen von ihren Kirchentagserfahrungen.

Sie könnten auch von der Ökumene auf dem Kirchentag erzählen, und vom Interreligiösen Dialog mit Juden, Muslimen und Menschen anderer Religionen. Wo begegnet man schon so vielen anderen Konfessionen und Religionen wie auf dem Kirchentag.

Mit anderen Worten: Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist ein Ort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, wo Themen angesprochen werden, die zeigen, dass sich Christen für die Gesellschaft verantwortlich fühlen, und wo ermutigt wird, gemeinsam weiterzugehen auf dem Weg des Glaubens.

„Damit wir klug werden“ lautet die Losung für den Kirchentag in Stuttgart. Dies ist ein Halbsatz aus Psalm 90 Vers 12. Der ganze Vers nach der Lutherübersetzung lautet: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Manche kennen diesen Vers aus Beerdigungsansprachen oder vom Ewigkeitssonntag am Kirchenjahresende, an dem derer gedacht wird, die im vergangenen Kirchenjahr verstorben sind. Aber der Kirchentag soll ja keine Trauerveranstaltung sein – im Gegenteil. Deshalb gefällt mir die wörtliche Übersetzung gut: „Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz bekommen.“ Es geht also darum, die Begrenztheit, die Endlichkeit des Lebens wahrzunehmen, um sein Leben bewusst zu gestalten. Die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages Dr. Ellen Ueberschär schreibt zur Losung: „Tage zu zählen heißt, aufmerksam zu sein für jeden einzelnen Tag, achtsam umzugehen mit unserem eigenen Leben. Das unterbricht die Logik des Todes, das wendet uns hin zu Gott, zum Lehrer des Lebens. Die Fähigkeit, Tage zu zählen, macht klug, macht das Herz weise.“

Ein weises Herz – in der Bibel hat das nicht mit romantischen Gefühlen zu tun. Das Herz ist vielmehr der Ort menschlichen Denkens und Planens, das Organ klugen Handelns. So wird der Glaube an Gott zur Quelle der Klugheit. Mit einem weisen Herz verstehen wir unser eigenes Leben besser und gehen damit verantwortlich um. Das weise Herz ist klug genug, unsere Endlichkeit und Begrenztheit ins Leben hereinzuholen. Glaube ist also nicht weltfremd, er steht mitten im Leben!

Unsere Welt ist kompliziert geworden. Wir können heute nicht immer klar sagen, was gut und böse ist. Oft gibt es nur die Wahl zwischen zwei schlechten Möglichkeiten, vieles bleibt in einer Grauzone.

In einer Welt der Datenflut und Sammelwut sind wir in der Gefahr, durchsichtig und schutzlos auf eine Nummer, einen Strichcode reduziert zu werden. Unsere Tage zu zählen, unsere Endlichkeit zu bedenken, stellt sich gegen diesen Trend und erinnert an den unendlichen Wert jedes einzelnen Menschen vor Gott.

In diese Richtung weist die Losung des Stuttgarter Kirchentages:

Die Botschaft heißt: Ein JA zu Gott ist ein JA zum Leben, das endlich ist und darum klug gelebt werden will.

Dietrich Bonhoeffer schreibt in seinem Entwurf zu einer theologischen Ethik: „Klug ist, wer die Wirklichkeit in Gott sieht.“ Um diesen Blickwinkel geht es. Nicht wer am meisten Wissen anhäuft, die meisten Daten sammelt, wer sich die größte Machtfülle aneignet, das größte Waffenarsenal hat, ist klug, sondern wer sich der Begrenztheit des Lebens bewusst ist und dies in der Hand Gottes sieht. „Das Letzte vom Vorletzten zu unterscheiden“, um eine Formulierung von Bonhoeffer aufzugreifen, die Wirklichkeit in ihrer Begrenztheit zu unterscheiden von den letzten Dingen, die ganz in Gottes Hand sind, das ist Zeichen einer Klugheit, wie sie der Psalm beschreibt.

Damit ist die Kirchentagslosung nicht nur eine Steilvorlage für alle Bildungspolitiker und Nachhaltigkeitsbefürworter, sondern auch für eine fröhliche Gelassenheit. Wir Menschen sind nicht das Maß aller Dinge. Wir gehören zu Gott.

Manche haben sich ja köstlich amüsiert: Jaja, typisch schwäbisch, die Losung: das sind halt die „Gscheidle“, die „Käpsele“, die „Cleverle“, die die meinen, die Weisheit mit Löffeln gegessen zu haben. Und jetzt sollen alle nach Stuttgart kommen, damit sie klug werden.

Aber der Psalm ist kein Tipp der Superschlaunen an alle anderen. „Damit WIR klug werden“ weist vielmehr auf einen gemeinsamen Lernweg – nicht ICH zähle meine Tage, sondern WIR begeben uns gemeinsam in die Schule Gottes, dem Lehrer des Lebens.

Immer wieder neu nachzudenken, zu diskutieren, kluge Entscheidungen nicht zu delegieren an Politikerinnen und Politiker, sich selbst einzumischen in die Fragen unserer Zeit – darauf kommt es an. Und genau dazu bietet der Kirchentag ein Forum: Was heißt Selbstbestimmung am Beginn und am Ende unseres Lebens? Können, müssen, dürfen wir einen Militäreinsatz in Krisengebieten befürworten oder nicht? Gibt es verantwortliches und nachhaltiges Wirtschaften? Und wie ist das mit den Bildungschancen für alle?

Der Kirchentag greift brennende Themen auf. Politik und Gesellschaft wollen von uns Christen keine fertigen, besserwisserischen Antworten. Es gilt, aus der biblischen Tradition glaubwürdige Wege zum Klugwerden und richtigen Handeln beizutragen.

Gibt es denn Maßstäbe für ein kluges Handeln mit einem weisen Herz?

Vorhin haben wir gemeinsam Psalm 1 gebetet. Psalm 1 ist auch der Kirchentagspsalm, der die Gottesdienste und Gebete beim Kirchentag begleiten soll. Er erzählt von dieser „Schule Gottes“, diesem Klugwerden im biblischen Sinn. In der Kirchentagsübersetzung hört sich das so an:

*Glücklich, wer nicht den Regeln der Täter folgt,
nicht den Weg der Ungerechten betritt
und nicht im Kreis der Gewissenlosen sitzt!
Ja, die Geschmack finden an der Tora des LEBENDIGEN
und an ihr zu kauen haben Tag und Nacht:
Sie sind wie Bäume, am fließenden Wasser gepflanzt,
die Frucht bringen zu ihrer Zeit.*

An der Tora, der Weisung Gottes haben wir zu kauen Tag und Nacht. Ganz wörtlich heißt es: knurren über der Tora. So wie ein Hund einen Knochen hin und her wälzt und ihn begeistert beknurrt, so sollen wir die Tora immer wieder neu befragen und nicht aufgeben, nach ihrer wahren Bedeutung zu suchen, was sie für unser konkretes Handeln zu sagen hat.

Im Hebräischen beginnt der Psalm mit dem Wort „aschrei“ – „gepriesen, glücklich, selig“, – übrigens dasselbe Wort, das Jesus für seine Seligpreisungen verwendet, – und der Psalm endet mit dem Wort „toved“ – „vergeht“. Von Aleph bis Taw, vom ersten Buchstaben des Hebräischen Alphabets bis zum letzten, Sinnbild für das ganze Leben, beschreibt der Psalm das Glück des Menschen, der sich mit der Tora, Gottes guter Weisung für uns Menschen, beschäftigt.

Wer sich mit der Tora beschäftigt, ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen. Die Tora wird auch „Ez Chajim“ genannt, Baum des Lebens, und erinnert damit an die Paradiesgeschichte.

„Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir klug werden.“ Dieser Vers aus Psalm 90 spricht von den beiden Bäumen im Paradies. Im Garten Eden stehen der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis im Mittelpunkt. „Lehre uns, unsere Tage zu zählen“, die Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens – das ist das Thema des Baumes des Lebens. „Damit wir klug werden“ – das ist das Thema des Baumes der Erkenntnis. Leben und Klugheit – Lebensklugheit.

Es gibt Menschen, die dies ausstrahlen, Menschen mit einem weisen Herz. Das wünsche ich mir für mein Leben.

Dafür gehe ich gerne in die Schule Gottes und knurre über der Tora.

Wenn Sie also beim Kirchentag knurrenden Menschen begegnen, dann sind das keine griesgrämigen Schwaben, sondern Menschen, die gemeinsam auf dem Weg in die Schule Gottes sind, „damit wir klug werden.“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295/
ZeitWeise 105)



Fürbitten (für zwei Sprecherinnen mit ortsüblichem „Kyrie“-Gesang)

In vier Monaten beginnt der Kirchentag.

Hören wir, welche Erfahrungen Menschen mit diesem Fest verbinden.

Bitten wir Gott, dass es ein gesegnetes Fest werde.

Und verbinden wir uns im gemeinsam gesungenen Ruf „Kyrie eleison“ – Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten:

A Gott, vor Dir bedenken wir, was der Kirchentag den Menschen bedeuten kann.

Wir danken Dir, dass wir in unserem Land dieses Fest in Freiheit und Sicherheit feiern können.

Und wir bitten Dich für alle Menschen, denen diese Freiheit und Sicherheit genommen wird:

Wir rufen zu Dir: „Kyrie eleison ...“

B „Für mich ist Kirchentag ein großes Fest des Glaubens.

Da kann ich auftanken für mein Engagement in meiner Gemeinde!“

A Wir danken Dir, Gott, für alle Menschen, die sich in Deiner Kirche engagieren,
alt und jung, beruflich und im Ehrenamt.

Wir bitten Dich für alle, denen dabei die Kräfte ausgehen, die Freude oder die Phantasie,
für alle, in denen Verbitterung wächst und der Glaube austrocknet.

Wir bitten Dich für Deine Kirche, dass wir füreinander und für unsere Welt
tatsächlich eine Stärkung des Glaubens sein können.

Wir rufen zu Dir: „Kyrie eleison ...“

B „Für mich ist Kirchentag ein großes Fest der Begegnung.

Ich komme dort mit Menschen ins Gespräch, mit denen ich sonst nie geredet hätte.“

A Danke, Gott, für jede Erfahrung gelungener Begegnung –
zu Hause, in der Kirche, auf der Straße.

Danke für alle Gespräche, die unerwartet möglich werden.

Wir bitten Dich für unser Miteinander-Reden und Aneinander-vorbei-Gehen,
dass wir füreinander ein offenes Ohr offen haben,
nicht nur beim Kirchentag, sondern alle Tage.

Wir rufen zu Dir: „Kyrie eleison ...“

B „Für mich ist Kirchentag Politik zum Anfassen.

Ich suche – zusammen mit vielen anderen – Wege,

mich mit meinen Standpunkten in Kirche, Gesellschaft und Politik einzumischen.“

A Wir danken Dir, Gott, für alle, die nicht einfach nur klagen oder schimpfen,
sondern sich einmischen – im Kleinen vor Ort, oder in großen Zusammenhängen.

Ganz besonders danken wir Dir für alle jungen Menschen,
die ihre Welt-Verantwortung entdecken und ernst nehmen.

Und wir bitten Dich für sie, bitten Dich auch für uns:
um Deinen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit –
zum Wohl und Heil dieser Welt.

Wir rufen zu Dir: „Kyrie eleison ...“

B „Für mich ist Kirchentag vor allem ein kulturelles Highlight.
Musik, Kabarett, Kunst – nie hat man so viele Angebote in nur fünf Tagen.“

A Danke, Gott, für alle Freude und Anregung, für alle Begeisterung, allen Spaß,
den die schönen Dinge dieses Lebens uns schenken.
Danke für alle Künstlerinnen und Künstler,
für alle Gruppen und Bands, die sich engagieren, uns zur Freude.
Wir bitten Dich, dass die Lust auf den Kirchentag groß werden möge,
die Begeisterung daran tief und die Anregungen daraus lange nachwirken.

Wir rufen zu Dir: „Kyrie eleison ...“

A Gott, erhöre unser Gebet!
Amen.

Lied: *Ich bin das Brot* (EG WÜ 587/ZeitWeise 35)

Abendmahls-*Liturgie*

Wort zum Abendmahl

Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang. (Ps 90,14)
Wo immer Menschen essen und trinken und in all ihren Mühen Gutes wahrnehmen, ist das ein Geschenk Gottes.

Gebet

Wir danken dir, unser Vater im Himmel für das Leben und die Kraft, mit der du uns unsere Wege führst und die Hoffnung auf dein Reich stärkst.

Wir danken dir, dass du uns so viel gibst um uns satt zu machen, damit wir diese Wege gehen können.

Als du deinen Sohn Jesus auf die Welt gesandt hast
Wolltest du uns auch satt machen an Leben.
Damit wir froh weiterleben können.

Kehr dich zu uns und fülle uns mit deiner Gnade.
Sende deinen Geist auf uns herab, wenn wir uns um deine Gaben versammeln.

Lass uns mit unserem Kummer und unserer Schuld, mit aller Freude und unserer Hoffnung vor dich treten.
Damit du uns neu machst.

Sei uns freundlich und stärke uns.
Amen.

Lied: *Du bist heilig* (ZeitWeise 31)



Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht
da er verraten wurde
nahm er das Brot
dankte und brach's
und sprach:
Das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Das tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl,
dankte und gab ihnen den
und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund
in meinem Blut;
das tut sooft ihr daraus trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

Vater Unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied: *Meine Hoffnung und meine Freude* (EG WÜ 576)

Einladung

Jesus Christus lädt uns ein. Kosten sollen wir, auskosten, dass er lebt, und wir mit ihm.
So kommt an seinen Tisch und schmeckt von Gottes Fülle.

Austeilung

Dank

Gott hab´ Dank für deine Stärkung.
An deinem Tisch sind wir willkommen.
Aus deiner Fülle leben wir.
Sei mit uns.
Amen.

Lied *Wir haben Gottes Spuren festgestellt* (EG WÜ 656/ZeitWeise 95)

Abkündigungen

Liebe Gemeinde!

Wir hoffen, dass Sie Lust auf den Kirchentag bekommen haben und vorhaben, nach Stuttgart zu fahren, „damit wir klug werden“! Sie können sich noch bis zum 15. März anmelden, wenn Sie einen Quartierwunsch haben, danach sind nur noch Anmeldungen ohne Quartierwunsch möglich.

Die Kollekte des heutigen Sonntags ist für den Kirchentag bestimmt. Die über 2.000 Veranstaltungen des Kirchentages lassen sich trotz des erheblichen ehrenamtlichen Einsatzes nicht nur mit Teilnahmegebühren und Zuschüssen finanzieren – es braucht auch Spenden. Deshalb erbitten wir die Kollekte heute für den Kirchentag, damit dieses Fest des Glaubens gelingt.

Gott segne Gebende und Gaben.

Lied: *Bewahre uns Gott* (EG 109/ZeitWeise 109)

Segen

So geht in diesen Tag und die neue Woche
im Frieden
und unter dem Segen unseres Gottes,
dass ihr werdet wie ein Baum,
gepflanzt am fließenden Wasser / an den Wasserbächen,
reich an Früchten des Geistes:

Gott / der HERR segne euch und behüte euch.
Gott / der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Gott / der HERR erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch + Frieden.
Amen.

Musik zum Ausgang

Texte in leichter Sprache

Psalm 1 in leichter Sprache

Gott nah sein: Das ist gut.
Glücklich ist der Mensch in der Nähe von Gott.

Das ist schlecht: Von Gott weit weg sein.
Manche Menschen sind von Gott weit weg.
Menschen die über Gott lachen.
Menschen die Böses tun.
Menschen die schlecht reden.

Gott nah sein: Das ist Liebe zum Gesetz.
Das ist gut: Mit Freude über die Worte von Gott reden.
Und an die Gesetze von Gott denken.
Am Tag und in der Nacht.

Gott nah sein: Das ist gutes Leben.
Wie bei einem Baum.
Wenn der Baum nah am Fluss steht.
Der Baum bekommt Wasser. Und lebt.
Die Blätter sind grün.
Jedes Jahr gibt es viele Früchte.
Nah am Wasser: Da ist es gut für den Baum.

Nah bei Gott: Da ist es gut für den Menschen.
Das ist schlecht: Von Gott weit weg sein.
Denn Gott ist auch Richter.
Denke an die Gesetze von Gott.
Nur gute Menschen finden Freunde.
Freunde bei anderen guten Menschen.

Gott nah sein: Das ist gut.
Das ist Liebe zum Gesetz. Das ist gutes Leben.
Glücklich ist der Mensch in der Nähe von Gott.



Prediger 3,9–13 in leichter Sprache:

Der Mensch gibt sich Mühe. Immer wieder.
Er macht seine Arbeit. Mal so und mal anders.
Es geht ihm dabei schlecht.

Nur wenn der Mensch das Ziel kennt, dann lohnt sich die Mühe.
Ich sehe die Arbeit.
Der Mensch hat die Arbeit von Gott bekommen.
Arbeiten: Das ist die Aufgabe.
Arbeit macht nur manchmal Spaß.
Das will Gott so. Macht eure Arbeit!

Gott hat die Welt gemacht. Gott hat die Welt schön gemacht.
Gott schenkt den Menschen die Ewigkeit.
Die Ewigkeit ist eine sehr lange Zeit.
Die Zeit ist sehr lang.
Die Zeit ist länger als alles, was wir kennen.
Die Ewigkeit ist viel länger, als das Leben aller Menschen.

In unserem Herzen wissen wir das.
Gottes Schöpfung ist schön.
Den Anfang von der Welt kennt nur Gott.
Das Ende von der Welt kennt nur Gott.
Das ist gut so.

Ich kann Gutes tun. Ich kann fröhlich sein.
Ich habe Arbeit und Mühe. Das will Gott so.
Ich bin zufrieden. Ich habe Glück in meinem Leben.

Ich esse und ich trinke. Ich freue mich auf die Zukunft.
Das tut mir gut. Das macht mich glücklich.
Die Mühe bleibt in meinem Leben.
Aber das Glück kommt dazu.
Das ist ein Geschenk von Gott an uns.

Ablauf des Kindergottesdienstes

Hinführung

„.....damit wir klug werden“. So die Losung des Kirchentages. Es geht dabei um eine besondere Klugheit. Die Klugheit des Herzens, das Hören auf Gott und das richtige Handeln, das aus dem Hören kommt. Von den für den Kirchentag ausgewählten Bibeltexten erscheint mir die Geschichte von König Salomos Traum (1.Könige 3, 1-15) am besten für Kinder und am ehesten als Erzählstoff geeignet. Die Geschichte ist Predigttext für den Abschlussgottesdienst. Die für den Kirchentag angefertigte Übersetzung in leichte Sprache ist als Lektüre für die Kinderkirchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter bestens geeignet. In meiner Erzählung beziehe ich mich direkt auf diese Übersetzung. Wichtig war mir das Motiv der Jugend des Königs, denn es bietet einen guten Identifikationspunkt für Kinder. Auch die Vorstellung, es gut machen zu wollen, ist Kindern noch sehr gegenwärtig, und so können sie Salomos Bitte sicher gut nachempfinden. Ich habe mich entschieden, die direkt im Anschluss folgende Erzählung von Salomos Urteil (1.Könige 3,16-28) ebenfalls zu erzählen. Das entspricht ja genau der Intention der Verfasserschaft des Königsbuches. Die unmittelbare Wirkung des Gottesgeschenks erweist sich in Salomos weiser Richterschaft. Allerdings habe ich die Erzählung von Salomos Urteil für die Kinder etwas entschärft. Aus den Prostituierten habe ich einfach zwei Mütter gemacht und ich habe nicht erwähnt, dass die eine Mutter ihr Kind im Schlaf erdrückt hat. Das könnte die kleinen Kinder ängstigen und es erscheint den Größeren zu Recht unglaubwürdig.

1. Könige 3,1–15 in leichter Sprache

Es ist Nacht.

König Salomo schläft.

Er hat einen Traum.

Im Traum sprechen Gott und Salomo.

Gott sagt:

Wünsche dir etwas von mir.

Du bekommst es.

Salomo sagt:

Mein Vater war ein guter König.

Er hatte ein gutes Herz.

Er war ehrlich.

Er hatte Gott lieb.

Ich bin sein Sohn.

Jetzt bin ich König.

Ich bin noch sehr jung.

Darum habe ich viele Fragen.

Denn ich bin auch Richter.

Ich soll oft entscheiden.

Und sagen:

Das ist gut.

Oder das ist schlecht.

Dinge entscheiden ist schwer.

Das will ich richtig machen.

Ich möchte klug sein.

Dann bin ich gut als König:

Für das Volk von Gott.

So wie mein Vater.

Gott sagt:

Wünsche dir etwas. Du bekommst es.

Salomo sagt:

Gott! Das ist mein Wunsch:

Mach mein Herz anders.

Mit meinem Herz will ich wissen:
Was ist gut?
Was ist schlecht?
Mit meinem Herz will ich auf Gott hören.
Mach mich klug.
Lass mich hören.
Dann bin ich gut als König.
Gut für das Volk von Gott.
Gott freut sich.
Und Gott denkt:
Der Wunsch ist gut!

Gott sagt:
Viele Menschen denken zuerst an sich.
Viele Menschen wollen gesund sein.
Viele Menschen wollen Geld.
Viele Menschen wollen Böses für Feinde.
Du Salomo bist anders.
Du willst nur Gottes Wort besser hören.
Dann kannst du besser sagen:
Das ist gut.
Oder das ist schlecht.
Gott sagt:
Dein Wunsch wird erfüllt.
Du wirst hören.
Du wirst sehr klug.
Mit dem Herz wirst du wissen.
Du erkennst:
Das ist gut.
Oder du erkennst:
Das ist schlecht.
Du bist klug.
Und dein Herz ist gut.
Du bist gut als König.



Gott sagt:
Aber du bekommst noch mehr.
Noch sehr viel mehr.
Geld ist für dich wenig wichtig.
Aber du bekommst viel Geld.
Du wirst sehr reich.
Gesund sein ist für dich wenig wichtig.
Aber du wirst gesund sein.
Du wirst sehr alt werden:
Wenn du die Gesetze von Gott gut findest.
Und dann wird Salomo wach.
Er hatte einen Traum!
Und im Traum hat Gott mit ihm gesprochen.
Später geht Salomo in die Stadt.
Die Stadt heißt Jerusalem.
Er geht in den Tempel.
Das ist das Haus von Gott.
Dann sagt Salomo:
Danke Gott!
Und er lädt zu einem großen Fest ein.

Erzählvorschlag

Heute möchte ich euch eine Geschichte von einem König erzählen. Es ist eine Geschichte, die traurig ist und ein bisschen unheimlich. Aber am Schluss geht sie gut aus. Und am Anfang ist die Geschichte auch noch gar nicht unheimlich; denn sie erzählt von dem Traum des Königs. Und da könnt ihr nachher bestimmt auch Geschichten erzählen, von euren Träumen, den schönen und den schweren.

Salomo, so hieß der König, war noch ganz jung. So jung, dass er eigentlich große Angst hatte vor dem König-Sein. Aber sein Vater war gestorben und nun war er König geworden. Die Posaunen hatten es überall hinausposaunt und die Boten hatten es in jedes noch so kleine Dorf seines Reiches getragen. „Salomo ist König. Lang lebe der König. Gott segne den König!“

Salomo wusste, dass er große Aufgaben hatte. Er wollte ein guter König sein, er wollte keine Kriege führen, sein Name bedeutet ja auch „der Friedfertige“. Er wollte, dass alle Menschen in seinem Königreich genug zu essen hatten. Er wollte, dass es den Kindern gut ging und dass die alten Menschen keinen Hunger haben mussten, auch wenn sie nicht mehr arbeiten konnten. Er wollte, dass seine Untertanen ihn lieben und nicht fürchten müssen. Jeden Abend ging der junge König mit solchen Gedanken ins Bett und betete: „Lieber Gott lass mich ein guter König werden.“

Eines Nachts hatte er einen sonderbaren Traum. Er träumte, dass er vor dem Thron Gottes stand. Er sah den goldenen Saum von Gottes Mantel. Mehr sah er nicht. Aber er hörte Gottes Stimme. Eine freundliche warme Stimme. Und er spürte, dass Gott lächelte. Gott sagte: „Salomo mein junger Freund. Du willst ein guter König sein. Ein König für die Menschen. Das freut mich. So soll ein König sein. Ich will Dir dabei helfen. Sag mir was ich Dir geben soll, damit Du ein guter König sein kannst.“ Salomo überlegte im Traum. Er sah nachdenklich auf seine Schuhe. Er wusste, so schöne Schuhe hatte kaum einer in seinem Königreich. Er dachte an die vielen Trauben und den Wein, die leckeren Brote, die er zu Abend gegessen hatte und wusste, so gut ging es nicht allen seinen Untertanen. Manche mussten hungrig ins Bett. Was sollte er sich nur wünschen? Er hatte doch alles. Aber da fiel es ihm ein. Und so erhob er seine Stimme. Leise und stockend zuerst, doch dann immer sicherer. Und Gott konnte ihn gut verstehen. „Ich habe schon einen Wunsch“, sagte Salomo. „Ich brauche kein Geld und keine schönen Kleider. Ich habe viel mehr als ich verbrauchen kann. Aber ich habe eine große Bitte. Gib mir ein weises und verständiges Herz. Ich möchte die Menschen verstehen und ich möchte gute und gerechte Entscheidungen treffen. Ich möchte, den Menschen, die meinen Rat und meine Hilfe suchen wirklich

helfen. Ich möchte in meinem Herzen spüren, was die Menschen brauchen. Gib mir Ohren, die hören können, was gut oder schlecht ist.“ So jetzt war es heraus! Was Gott wohl sagen würde? Gott lächelte wirklich, auch wenn Salomo es in seinem Traum nicht sehen konnte, aber es war ja Gott selber, der Salomo diesen Traum geschickt hatte und es war Gott selber, der mit Salomo im Traum redete. „Salomo mein junger Freund. Das ist ein wunderschöner und sehr verständiger Wunsch,“ sagte Gott. „Ich will dir ein weites, weises und kluges Herz geben und Ohren, die hören und ein feines Gespür für die Menschen. Und worum Du mich nicht gebeten hast, das will ich Dir auch geben. Du sollst lange leben und du sollst viele Kinder haben und reich wirst Du auch werden. Und alle Menschen sollen wissen, dass Du ein kluger und guter König bist.“

In diesem Moment erwachte Salomo. Er rieb sich die Augen. Was hatte er da eben geträumt? Hatte Gott wirklich mit ihm gesprochen? Und da erinnerte sich Salomo an all die alten Geschichten von Josef und Jakob und Abraham. Immer wieder hatte Gott im Traum mit den Menschen gesprochen. Also war heute Nacht wirklich Gott bei ihm zu Besuch gewesen? Fröhlich hüpfte Salomo aus dem Bett, so dass sein alter Diener Josua nur den Kopf schüttelte und dachte: „Na mein junger König Salomo, Du muss auch erst noch lernen, wie sich ein König verhält.“

Ein paar Tage später saß König Salomo mit Mirjam bat Ruben zusammen. Mirjam bat Ruben war die Chefin der Jerusalemer Stadtpolizei. Jerusalem war die Hauptstadt des Königreiches und Mirjam hatte bei Salomo um eine Audienz gebeten. Sie brauchte mehr Geld, um neue Polizisten einzustellen; denn immer mehr Menschen zogen in die Hauptstadt und sie alle brauchten ja Schutz und Hilfe durch die Polizei. Mirjam hatte gerade erzählt wie viel die Polizisten zu tun hatten und dass sie auch oft zu Streitereien in der Nachbarschaft gerufen wurden.

Plötzlich hörten die beiden ein lautes Geschrei vor der Tür. Und dann flog die Tür auf und zwei Frauen stürzten in den Thronsaal. Der Chef der Palastwache stürmte hinterher und schrie: „Ihr dürft da nicht einfach hinein!“ Und als er den König sah, fiel er auf die Knie und stammelte: „Mein König, mein König, ich habe alles versucht, aber ich konnte die beiden nicht aufhalten.“ Mirjam zog ihren Säbel, aber Salomo winkte ab. Dann stand er auf und ging zu den beiden Frauen. „Was habt ihr denn?“, fragte er sie.

Als er genau hinschaute, sah er, dass eine der beiden Frauen ein kleines Bündel im Arm hielt. Aber er konnte nichts erkennen. Die andere hatte ein winziges Baby auf dem Arm, das leise vor sich hin weinte. „Was ist denn los?“, fragte Salomo noch einmal. Eine der Frauen stürzte auf Salomo zu. „Mein König, mein König, diese Frau hat mein Baby getötet.“ „Gar nicht wahr!“, entgegnete die andere „Diese Frau hat mein Baby getötet!“ Salomo wurde ganz blass. Was war das denn für eine Geschichte? „Ganz ruhig,“ sagte Salomo. „Ihr beide sollt mir erzählen, was vorgefallen ist.“

„Du, wie heißt Du?“, sagte er zu einer der Frauen, der die Tränen noch in den Augen standen. „Was ist passiert?“ „Ich heiße Anna, mein König und vor ein paar Tagen habe ich einen kleinen Sohn auf die Welt gebracht. Er ist mein ganzes Glück. Ich habe mich so auf dieses Kind gefreut. Er heißt Michael, mein Kleiner. Und ich wohne mit dieser Frau zusammen. Sie heißt Rahel. Auch sie hat einen kleinen Sohn. Er ist nur einen Tag jünger als mein Michael. Heute Nacht ist ihr Söhnchen gestorben. Und da hat sie mir meinen Michael weggenommen, er lag neben mir im Bett, als ich geschlafen habe und hat mir ihr totes Söhnchen, Josef in das Bett gelegt. Als ich aufgewacht bin habe ich das tote Baby gesehen: ich habe bitterlich geweint. Aber dann habe ich genauer hingeschaut und gemerkt, das ist gar nicht mein Michael. Mein Michael hat nämlich rötliche Haare und der kleine Josef ist ganz blond. Also muss Rahel mir ihren toten Sohn Josef ins Bett gelegt haben und meinen lebendigen kleinen Michael gestohlen haben.“ Ist doch gar nicht wahr“, schrie die andere Frau. Auch ihr liefen die Tränen über die Backen. „Mein Sohn Josef lebt und diese Frau, Anna, hat unsere Kinder vertauscht. Mein Sohn lebt. Und jetzt will diese Verrückte mein Kind haben. Ich kann doch nichts dafür, dass ihr Sohn tot ist.“

Da stand also Wort gegen Wort. Entscheide Du, großer König, wem das Kind gehört. Nun wurde auch die Polizeichefin Mirjam blass. Wie sollte man das herausfinden? Gab es Zeugen? Nachbarn, die etwas gesehen hatten? Oder konnten die Väter vielleicht helfen? Oder die Großeltern?

Salomo ging um seinen Tisch herum. Einmal, zweimal, dreimal. Er schaute die Frauen an. Beide weinten, beide waren unglücklich. Die eine, weil ihr Kind gestorben war, die andere, weil ihr Kind weggenommen wurde. Was sollte er tun? Wie sollte er wissen was gut war und was falsch. „Lieber Gott hilf mir,“ betete Salomo. „Lieber Gott wolltest du mir nicht wirklich ein weites Herz schenken, Verstand und Ohren, die hören? Oder war das nur ein Traum? Was soll ich nur tun.“ Da plötzlich hatte er eine Idee. Oft ist da so, dass Gott uns gute Ideen schickt - im richtigen Moment.

„Also“ sagte Salomo und machte ein wirklich wichtiges königliches Gesicht. „Ihr seid zwei Mütter und habt nur noch ein Baby. Eine von Euch hat ihr Baby verloren. Gerecht ist es wenn keine ein Baby mehr hat. Wache!! Ich lasse die Wache rufen und sie soll das lebendige Baby in zwei Stücke teilen. Dann hat keine mehr ein Kind. Und es ist ganz gerecht verteilt. Wache hol dein Schwert und teile das Kind in zwei Stücke.“ „Nein, Nein, nein. Niemals,“ rief Anna. „Niemals: Lasst das Kind am Leben und gebt meinen Michael an Rahel. Lieber soll sie mein Kind erziehen, als das es sterben sollten.“ „Nein“, rief Rahel „das ist ein kluger Vorschlag. Tötet den kleinen Michael. Haut ihn lieber in Stücke ehe ihn diese heuchlerische Anna bekommt.“ Da hatte der König Salomo keinen Zweifel mehr. Die Frau, die bereit war ihr Kind herzugeben, damit es am Leben blieb, das war die Mutter. Niemals würde eine Mutter zulassen, dass ihr Kind getötet würde. „Gebt Anna das Kind, das lebt den kleinen Michael,“ sagte David zu der Wache. „Sie ist die Mutter.“ Der König hatte genau zugehört. Gott hatte sein Versprechen, sein Traumversprechen erfüllt. König Salomo hatte ein weites und kluges Herz und Ohren, die genau zuhören konnten. In Windeseile verbreitete sich diese Geschichte im ganzen Land. Die Menschen staunten. Ihr König war so jung und doch so weise. Da steckte bestimmt Gott dahinter.

Zur Liturgie

Psalm 1 (KT-Übersetzung oder leichte Sprache) eignet sich gut oder auch EG 766 (Wü) als Psalm-Gebet aus unserer Zeit.

Lieder:

Gott gab uns Atem (EG 432)

Aus Gottes guten Händen (EG WÜ 646)

Gib uns Ohren, die hören (Liederbuch für die Jugend 534)

Du bist da wo Menschen leben (Liederbuch für die Jugend 498)

Zur Gestaltung des Sonntags

Was ist gerecht? Was ist ungerecht? In der Geschichte vom Urteil Salomos wird diese Frage direkt aufgeworfen. Gerade Kinder haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Daran anknüpfend könnte man mit den Großen auf jeden Fall spielerisch erfahrbar machen, was Ungerechtigkeit heute im Weltmaßstab bedeutet. Die Verteilung der Weltenergiemenge auf die Weltbevölkerung lässt sich anschaulich erläutern, wenn man die Kinder der Kinderkirche proportional zur Weltbevölkerung in Gruppen unterteilt und dann diesen Gruppen ihre Energie in Form von Kinderriegeln oder ähnlichem verteilt. Dann stellt sich unmittelbar die Frage, was es heißt klug zu werden und gerechte Verhältnisse zu schaffen.

Verteilung der Weltbevölkerung

Asien	Afrika	Europa	Lateinamerika	Nordamerika
60,60%	16,49%	10,42%	8,53%	4,96%

Verteilung des Primärenergieverbrauchs

Asien	Afrika	Europa	Lateinamerika	Nordamerika
43,13%	3,42%	24,49%	5,64%	23,33%
215.683 PJ	17.086 PJ	122.476 PJ	28.198 PJ	116.673 PJ

Quelle: de.statista.com/statistik/daten/studie/12889/umfrage/primaerenergieverbrauch-nach-regionen-in-2008/

Wem das zu politisch sein sollte kann mit den Kindern Traum-Fänger basteln

Alles was man dafür braucht:

- 1 Holzreifen
- 1 Nadel
- Bänder – zum Beispiel aus Bast, Paketschnur oder Schleifenband
- Bindfaden oder Kordel (um die Netze zu spannen)
- Holzperlen oder Indianerperlen
- Zur Verzierung: Glöckchen oder Federn. Federn





damit wir klug werden

(Psalm 90,12)

Plakat-
kampagne des
35. Deutschen
Evangelischen
Kirchentages
Stuttgart 2015

Service Nummer (0711) 699 49 100 kirchentag.de

Gemeindebriefvorlage zum KirchentagsSonntag

Für Ihren Gemeindebrief stellen wir Ihnen auf dieser Seite einen Mustertext zur Verfügung. Weitere Texte zum Kirchentag sowie Druck- oder Onlinebanner finden Sie unter kirchentag.de/download.

Falls Sie Informationsmaterialien benötigen, senden Sie gerne eine E-Mail an marketing@kirchentag.de

Mustertext:

Am 1. Februar 2015 ist KirchentagsSonntag

Vom 3. bis 7. Juni 2015 werden über 100.000 Menschen in Stuttgart zu Gast sein, um den Deutschen Evangelischen Kirchentag zu feiern. Kirchentage sind Feste des Glaubens und bieten eine Vielzahl an Gelegenheiten, gemeinsam über Fragen unserer Zeit nachzudenken und miteinander zu diskutieren. Viele Kirchengemeinden der Evangelischen Landeskirche in Württemberg bereiten den Kirchentag in Stuttgart mit vor. Sei es beim Abend der Begegnung, mit Feierabendmahls-gottesdiensten, Tagzeitgebeten oder der Quartierssuche und Quartiersbetreuung.

Mit einem KirchentagsSonntag am 1. Februar 2015 wollen wir uns gemeinsam auf den Kirchentag in Stuttgart einstimmen. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes wird die Kirchentagslosung „damit wir klug werden“ (Psalm 90,12) stehen. In der Lutherübersetzung heißt die Bibelstelle: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“. Als Losung des Kirchentags wollen wir die Aussage „damit wir klug werden“ verdichten und mit der Botschaft verknüpfen: Ein JA zu Gott ist ein JA zum Leben, das endlich ist und darum klug gelebt werden will.

Optionale Textbausteine

Anlässlich des KirchentagsSonntags möchten wir außerdem

- Werbe- und Informationsmaterial zum Kirchentag verteilen.
- Personen vorstellen, die in unserer Gemeinde an den Vorbereitungen des Kirchentages beteiligt sind.
- die Gemeinde über den Kirchentag informieren.
- die Vorhaben und Projekte, an denen unsere Gemeinde beim Kirchentag beteiligt ist, vorstellen.
- unsere Freunde und Nachbarn zum Kirchentag nach Stuttgart einladen.
- ein Gemeindefest feiern.

Wir laden alle Gemeindeglieder herzlich ein, gemeinsam mit uns diesen KirchentagsSonntag zu feiern. Wir freuen uns sehr auf Sie.

Gestalten und Einstimmen

Zum gemeinsamen Einstimmen auf den kommenden Kirchentag finden sich im KirchentagsShop besonders für Gemeinden tolle Angebote. Gemeinsam musizieren und Abendmahl feiern, die Kirchentagsatmosphäre nachfühlen – mit unseren vergünstigten Gemeindepaketen rückt der Kirchentag ein ganzes Stück näher. Mehr Infos und Angebote finden Sie unter kirchentag.de/shop.

Kleines Gemeindepaket – 49,00 €* Einzelpreis 58,00 €

- 1 Banner oder Fahne
- 1 Liederbuch ZeitWeise
- 1 Kerze mit Losung
- 1 Tasse Schaffenspause
- 10 Pins mit Losung

Großes Gemeindepaket – 98,00 €* Einzelpreis 119,00 €

- 1 Banner oder Fahne
- 1 Liederbuch ZeitWeise
- 2 Kerzen mit Losung
- 2 Tassen Schaffenspause
- 1 Filzschlüsselanhänger
- 1 Abendmahlskrug
- 2 Abendmahlsbecher
- 1 Abendmahlsteller
- 10 Pins mit Losung
- 20 Buttons mit Lupe

Liederbuch ZeitWeise Einzelpreis 5,00 €

ab zehn Exemplaren 4,50 €/St.*

Abendmahl-Paket – 49,00 €* Einzelpreis 55,00 €

- 1 Abendmahlskrug
- 2 Abendmahlsbecher
- 1 Abendmahlsteller
- 1 Altarkerze



Wortlicht-Kerze – 16,00 €*

Beim Anzünden erscheinen
Worte aus Psalm 90,12.
Regt zum Nachdenken und
klug werden an.



Kirchentags-Shirt – 15,00 €*

Die neue Kirchentags-Kollektion –
schicke Event-Shirts für Damen,
Herren und Kinder und das zeitlose
Kirchentags-Shirt im Unisex-Schnitt.

Selbstverständlich zu
100 % Bio-Baumwolle.



Diese und weitere Angebote sowie Infos und Bestellmöglichkeit unter kirchentag.de/shop

*Zzgl. Versandkosten und nur solange der Vorrat reicht.

Redaktionskreis

Gabriele Arnold	Pfarrerin, Kirchengemeinde Bad Mergentheim (Kindergottesdienst)
Dr. Ruth Conrad	Privatdozentin, Forschungs- und Studieninspektorin am Forum Scientiarum/ Studienleiterin am Karl-Heim-Haus, Tübingen (Überlegungen zur Losung)
Detlef Häusler	Pfarrer, Pfarrstelle Geistliche Begleitung für die Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart (Liturgie)
Wolfgang Kruse	Pfarrer, Beauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für den Kirchentag, Stuttgart (Predigt)
Wolfgang Nebel	Diakon, Mitglied des landeskirchlichen Kirchentag-Teams der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Abteilung Programm – Geistliches Programm/ Gemeindeprojekte, Stuttgart
Arnd Schomerus	Kirchentagspastor, Fulda
Dr. Ulrike Suhr	Professorin für Theologie an der Ev. Hochschule Soziale Arbeit und Diakonie, Rauhes Haus, Hamburg, Vorsitzende des Ständigen Ausschusses Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier (AGoFF) des Kirchentages, Hamburg (Textcollage)
Dr. Susanne B. Wolf	Pfarrerin, Dozentin für Ökumene/Diakonie und Ethik/Kunst und Kultur im Gemeinsamen Pastoralkolleg der Westfälischen, Rheinischen, Lippischen und Reformierten Kirche, Mitglied im Ständigen Ausschusses „Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier“ (AGoFF) des Kirchentages, Haus Villigst/Schwerte (Abendmahlsliturgie)
Dr. Hans-Michael Wünsch	Pfarrer, Großheppacher Schwesternschaft, Weinstadt-Beutelsbach (Liedauswahl)

Impressum

Herausgeber:	Beauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für den Kirchentag in Stuttgart 2015 in Zusammenarbeit mit dem Ständigen Ausschusses Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier (AGoFF) des Kirchentages
Verantwortlich:	Wolfgang Kruse, Prof. Dr. Ulrike Suhr
Bilder:	DEKT, Pixabay (1)
Layout und Satz:	adome.it GrafikDesign, Dortmund
Lieder:	Klüger (ZeitWeise 1), Text Thomas Laubach, Judy Bailey 2014. Musik: Judy Bailey; © Text (Laubach): tvd-Verlag, Düsseldorf. © Text (Bailey) und Musik: Dyba Music.

„Unsere Tage
zu zählen, das lehre
uns, damit wir ein
weises Herz
erlangen.“

(PSALM 90,12)